

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk. inkl. Post-  
gebühren. Frei im Hause,  
wird die Post bezogen  
1.00 Mk. extra beigeb.  
Kassenzettel.

**„Die Neue Welt“**  
(Abendblattausgabe),  
durch die Post nicht berei-  
bart, kostet monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 30 Pfg.  
jährlich 1.00 Mk.

Telephon Nr. 1047.  
Kriegsamt-Adresse:  
Polkstraße 10/11.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**  
betragt für die erste Zeile  
pro Zeile oder deren Raum  
20 Pfg. für Wohnung-,  
Partei- und Geschäfts-  
Anzeigen. Einmalige  
Anzeigen 10 Pfg.  
Im Abonnement  
betragt die Zeile pro  
Monat 1.00 Mk.

**Illustration**  
für die Zeile pro Monat  
müssen 1.00 Mk. in der  
Expeditio ausgegeben  
sein.

Eintragen in die  
**Postzeitungs-Liste**  
unter Nr. 7903

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Box 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Box 1

## Die künstliche Fleischverfeinerung.

In der letzten Nummer des Volksblattes wurde von der Fleischverfeinerung in Essen berichtet, die eine Erhöhung der Fleischpreise entzündete und dieselbe mit der finsternen Grenzsperrung zu Gunsten der Agrarier begründete. Dasselbe Mangel kommt jetzt aus Nürnberg. Auch die dortige Schweinefleisch-Zunahme macht bekannt, daß die Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren erhöht werden, mit der Begründung, daß alle Eingaben betreffend Defnung der Grenzen zur Einfuhr von Schweinen an die zuständigen Behörden erfolglos gewesen, ja nicht einmal beantwortet seien. Die Zunahme kündigt, wenn die Grenzen nicht geöffnet werden, weitere Preissteigerungen an. Auch die Preissteigerungen von Metzen und von Buchen (Wandbuchen) künden aus denselben Ursachen eine Erhöhung der Preise an. Es handelt sich aber nicht allein um den Schweinefleisch und die Teuerung des Schweinefleisches, unter der das deutsche Volk seit geraumer Zeit leidet, in den letzten Monaten ist auch ein empfindlicher Mangel an Rindvieh hinzugekommen; so sind allein in Berlin im Monat Juli bis. Jg. 1904 Rinder weniger geschlachtet worden als in demselben Monate des Vorjahres. Angefichts dieses himmelstreichenden Fleischwunders schreibt das Nachblatt der Vieher, die Allg. Fleisch-Ztg.:

Aus dem Osten wie aus dem Westen, aus dem Norden wie aus dem Süden kommen die Notrufe, in allen Teilen des Reiches herrscht die gleiche Not, und überall fragt man sich fagenlos, wie das enden soll. In jedem Jahre erhalten wir aus Ostpreußen und Angermünde Schweinefleischlieferungen aus Mangel des Meistes, aber auch die früheren Meister können auf die Dauer diese Zustände nicht aushalten. In der Meier Fleisch-Zunahme erklären jüngst sehr bedeutende Meister, daß sie seit Jahren mit Unterhalt arbeiten. Die letzte Zukunft besteht in der Erhöhung der Fleischpreise, zu der auch in der Tat bereits in einigen Städten die Meister gedrängt worden sind. Aber abgesehen davon, daß bei Preisrückgängen der Umwälz und die Ungleichheit der Bevölkerung zunächst und hauptsächlich sich gegen die Meister wendet, die doch daran völlig unschuldig sind, und der Konsum infolge dessen zurückgeht, ist dies kein Mittel, durch das der Fleischmangel behoben werden kann. Hilfe kann nur kommen, wenn man das Uebel an der Wurzel faßt und den Viehmangel beseitigt. Die deutsche Viehzucht ist eben nicht im Stande, den Bedarf zu decken. Die Verdrängung der Agrarier, daß die Schweine nur vorübergehend sein werde, hat sich, wie wir voraussetzen und nach dem Stande der Verhältnisse klar war, als eitel erwiesen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Agrarier jetzt auch nicht in der Lage sind, den Verlust durch die Maul- und Klauenseuche die Schuld zuzuschreiben, die ja in Deutschland jetzt so weit zurückgegangen ist, daß der Landwirtschaftsminister glaubt, Maßnahmen zu ihrer vollständigen Ausrottung treffen zu können.

An ermunternden Reden und Unterstützungen aller Art gegenüber der Landwirtschaft hat es nicht gefehlt; aber was sie nach der Natur der Dinge nicht leisten kann, das wird sie nicht leisten, und wenn noch so viel künstliche Mittel

aufgemendet werden. Ja, es ist zu befürchten, daß die Viehzucht in der Zukunft noch schwächer sein wird, nachdem die Landwirte alles Vieh, das nur irgend beschaffbar war, an den Markt gebracht haben. Stünde man einem unabweisbaren Naturereignis gegenüber, so müßte und würde sich alle Welt ruhig davor stellen. Aber die Erbitterung muß groß werden und alle Kreise erregen, da man sieht, daß nur durch die unbedingte Grenzsperrung diese unabweisbaren Zustände herbeigeführt sind. Es muß die Gemüter empören, daß **das ganze Volk leiden** und das alte ehrbare Fleischerhandwerk zu Grunde gehen soll, lediglich aus Rücksicht auf die **Taschen und den Eigennutz der Agrarier**. Das Vorhaben der Zensur-gefahr ist Ung und Heuschrecke. Wenn einst die Geschichte unserer Lage geschrieben werden wird, so wird dies der schwärzeste Punkt darin sein, daß **lediglich durch Zensur, die bei uns einflussreiche Klasse von Großgrundbesitzern** die Geheißung und Vermaltung ausgenutzt hat, um durch Entstellung der Tatsachen sich auf Kosten der **Allgemeinheit zu bereichern**. Unsere Hoffnung ist nicht mehr auf das Wohlwollen und die Ehrlichkeit der maßgebenden Kreise gerichtet; wir hoffen allein, daß die **Gewalt der Tatsachen** sie zwingen wird, die Grenzen für die Vieheinfuhr wieder zu öffnen.

Das Nachblatt der Vieher bricht hier gegen den agrarischen Fleischwucher eine Lanze und weist auf Uebelstände hin, die schon lange von der sozialdemokratischen Presse gebrandmarkt worden sind. Die Regierung freilich leidet der Auslieferung des deutschen Volkes schuldig zu, sie nicht feiner Finger, um der künstlichen Fleischverfeinerung abzuhelfen. Die politischen und agrarischen Interessen finden bei unseren Regierungsvertretern stets ein williges Ohr, herrschen doch die mangelhaftesten und unbilligsten Beziehungen zwischen Großgrundbesitz und Regierungsorganen. Die Fleischmeister haben sich bisher stets dazu hergegeben, eine solche Regierung zu unterstützen, gerade in ihren Kreisen herrscht noch sehr oft beschränkte und reaktionäre Anschauungen. Vielleicht sieht sie jetzt ein, wie sie mit der agrarischen und zünftlerischen Mittelstands-Freundschaft aussieht. Mögen sie bei den Wahlen des nächsten Jahres an ihrem Telle dafür sorgen, daß Leute in den Reichstag gewählt werden, welche wirklich die Interessen des Volkes, nicht die einer einflussreichen Klasse von Großgrundbesitzern vertreten. Die Sozialdemokratie wird aber nie im Kampfe erlahmen gegen Brot- und Fleischwucher und unbillige Grenzsperrungen.

## Tagesgeschichte.

Halle, 18. August.

### Wie man in Preußen Karriere macht.

In Hannover hatte sich vor einigen Jahren eine „Konservative Vereinigung“ gebildet, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, den jedoch unbekanntem Konservatismus, wie er in jungerlicher Herlichkeit in Ostpreußen blüht, einzuführen. So sehr diese Absicht mißlungen ist, so haben doch diejenigen Verantwortlichen, die an dem edlen Werke mitgearbeitet haben, sich nicht ohne Lohn bemüht. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht folgende interessante Zusammenstellung:

1. Rittergutsbesitzer Karl v. Alten in Linden, welcher für die Konservative Vereinigung 20 000 Mark geopfert hatte und vor dem Jahre 1866 in der hannoverschen Armee einen bedeutenden Posten inne hatte, wurde im Verlaufe von 2 1/2 Jahren Rittermeister à la suite des Königlich-sachsen-Regiments, königlicher Kammerherr, Major und Graf.
2. Freiherr v. Wahrenholz in Groß-Schwilber, welcher 3000 Mark auf den Altar der konservativen Vereinigung niedergelegt hat und entscheidender Kanalgegnen ist, wurde zum königlichen Kammerherrn ernannt.
3. Der Graf zu Jun- und Empfanden, der 3000 Mark geopfert, wurde zunächst zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Erzlegation und später zum Fürsten ernannt.
4. Landrat v. Valentini in Hameln wurde als Geheimer Regierungsrat und Vertreter des Ghefs in das Zivilkabinett berufen.
5. Regierungsrat Heinrichs beim Oberpräsidium in Hannover, ein konservativer der konservativen Vereinigung, wurde zunächst als Oberregierungsrat nach Hofen versetzt und später in das Ministerium des Innern berufen.
6. Landrat Schindler in Bielefeld, der 2500 M. für die Zwecke der konservativen Vereinigung geopfert, wurde als Regierungsrat an das Oberpräsidium nach Hannover versetzt.
7. Landrat v. Berg in Gifhorn, welcher für den genannten Zweck 4000 M. hergegeben hatte, wurde zum königlichen Kammerherrn ernannt und, obgleich er wegen seiner Ablehnung in der Kanalfrage im preussischen Abgeordnetenhaus zur Disposition gestellt worden war, nicht-deshalb weniger als bald zum Regierungsrat befördert und mit der Leitung der wichtigsten politischen Abteilung beim Oberpräsidium in Hannover betraut, er wartet hier nur auf den Abgang des Vizepräsidenten Grafen Scherwin in Hannover, um dessen Nachfolger zu werden.
8. Regierungsrat Seele in Hildesheim, der 1000 M. geopfert, wurde Oberregierungsrat.
9. Kaufmann Gypen in Birtshude, der 500 M. gegeben, wurde Kommerzienrat.
10. Freiherr v. d. Busche-Hümefeld wurde königl. Kammerherr.
11. Landrat v. Meurer in Burgdorf wurde als vortragender Rat in das Handelsministerium berufen.
12. Landrat Dr. Brückhoff in Bremerbörde, der sich mit 1000 M. beteiligte, wurde zum Regierungsrat befördert und kammerherrn berufen.

Nach einer kürzlichen Nachricht soll sogar einer der eifrigsten und entschiedensten Förderer der konservativen-agrarischen Bewegung in Hannover, nämlich der Landrat Kammerherr von Wieden in Gronau, der für die Zwecke der konservativen Vereinigung 4000 M. hergegeben hat, zum höchsten Beamten der Provinz Hannover ausersehen gewesen sein.

Es wäre, wie sich versteht, eine gänzlich unbedeutende Ausnahme, daß in Preußen, wie in verschiedenen ausländischen Staaten, Agenten und Zwischenträger die Möglichkeit haben, gegen Geldleistung Vemter zu beschaffen. Auch daran ist nicht zu denken, daß Geldbesitzer für konservative Parteizwecke Förderungen und Titelverleihungen herbeiführen könnten. In

erinnern konnte, wo einer von ihnen als ausnahmsweltlich der Zweck wäre aufgestellt worden.

Deutunode liegt die Burg keine in Trümmer und seit der letzte Schornstein in Afrika erschossen worden ist, konnte man auch gar keinen Annäherer mehr auf den Wölkchen ausstreuen, und ein Schalk war bereits die lächerliche Redensart auf, ob nun auch der Prästis seine Lebensbeschreibung werde schreiben müssen.

So fanden attergemäch die Sachen, als sich das jutrag, was wir in den folgenden Blättern erzählen wollen.

Einmal schonen Sommerabends gegen Abend im Jahre 1836 schritt ein junger, leidlich schmaler Buride das romantische Waldthal der Nistau an dem Hüfte Bergs entlang. Dieser Mann war trotz des jungen freundlichen Gesichts lächerlich anzusehen; denn er war verworren angezogen und mit den seltsamsten Dingen besetzt. An einem um die Schulter gehenden Lederriemen hing eine große, flache Seitenkiste, wie ein Dienstherr, der ihn am Gehen hinderte, längs der Kante dieser Kiste war ein Holstisch gefestigt, der auseinandergeklappt, eine lange Viehstange daran gefestigt, welche beide waagrecht so sehr über seine Schultern hinausragten, daß er von fern anzu sehen war wie ein wandelndes Kreuz. Die Hand hielt einen Alpendolch mit mächtiger Eisenrippe — des übrigen hatte er einen breiten Strohhut auf, einbeidseitige Hosen und sein Rock schlug bei jedem Schritte so verdelndes gegen seine Hüfte, als trüge er beide Ende voll Osen oder Geseien. So hatte man ihn schon mehrere Wochen in den Bergen der Nistau herumgehen und herumtrotzen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Seitens.

Individueller Stoffweiser. Herr Fette, es sind Drillings! Der Regenermeister: „Simmel, giebt der Storch oder Bismarck!“

1) Nachdr. verb.

## Die Harrenburg.

Erzählung von Adalbert Stifter.

Sieh nur, welch düstere Geisidanten diese Trimmer reden. Alles Buh.

### Die grüne Nistau.

Ganns von Scharnalt hatte ein lächerliches Hidelommiß geerbt. Seine Burg Wölkchen samt Zubehör an Unterthanen, an Bau-, Fisch- und Begegerrecht sollte sich in gerader Linie immer auf den ältesten Sohn forterben; ist kein Sohn da, auf Töchter, und in Ermangelung dieser auf die älteste Seitenlinie und so fort, bis etwa einmal der Fall eintritt, daß weder ein Cognat noch ein Agnat von benanntem Range über ist, wo jedoch die Burg samt Zubehör an den Nistau fällt. Bis hierher wäre alles richtig; aber eine Bedingung fügte er dem Hidelommiß bei, welche der ganzen Sache eine andere Wendung giebt. Jeder nämlich, dem die Burg als Erbschaft zugeht, mußte, ehe sie ihm ausgeantwortet würde, zweiwiel Dinge leisten: er hrens mußte er schwören, daß er getreu und ohne geringsten Abbruch der Wohlbahrt seine Lebensgeschichte aufschreiben wolle und zwar von der Zeit seiner ersten Erinnerung an bis zu jener, da er er nur noch die Feder zu halten im Stande war. Diese Lebensbeschreibung sollte er dann Welt für Welt, wie sie fertig wird, in den feuerfesten Gemach hinterlegen, das zu diesem Zweck in den roten Wärmertisch gebauet war, der sich innerhalb der Burg erhob; — zweitens mußte er schwören, daß er sämtliche bereits in dem roten Steine befindlichen Lebensbeschreibungen lesen wolle, wobei er sich aber nicht gestattet ist, irgend eine von dem Gemache ihrer Unterwerfung wegzutragen. Wer eine von diesen Bedingungen nicht erfüllen konnte oder wollte, der wurde betrachtet, als sei er im Augenblicke des Antrittes des Hidelommißs gestorben und dasieble geht auf seinen Hidelommißlichen Nachfolger über. Für jeden minderjährigen Hidelommißar wurde das Erbe so lange vormundschäftlich verwaltet, bis er zu großjährig geworden und sich erklären konnte, ob er schwören wolle, ob

nicht. Bei weiten Tode die der Fall ereigne, daß man noch nicht gar keine Lebensbeschreibung in dem roten Steine finden konnte, als man sich daran betrachtete, also ist auch keine ganze Nachkommenschaft nicht geboren und das Hidelommiß geht an ihren vorüber den Weg Nidens weiter.

Der Grund, der Gannien leitete, eine so seltsame Mayel an sein Hidelommiß zu hängen, war ein zweifacher. Erstens, obwohl er ein sehr frommer und tugendhafter Mann war, so hatte er doch in seinem Leben so viele Narheiten und Uebertreibungen begangen und es war ihm daraus so viel Bekümmern und Verdruß zugegangen, daß er bedauerte, alles haarflein aufzuzurechnen, ja auch seinen Nachfolger die Mühe aufzulegen, das sie ihr Leben beschreiben, damit sich jeder, der nach ihnen käme, daran zu irgehen und zu hüten vermöge.

Der zweite Grund war, daß sich jeder, der nur die entfernte Kenntnis von Narheiten hatte, gar wohl bei so viel toller Mühe und so viel Anstoß zur Arbeit in der Scharnalt'schen Hütte fest halten würde, damit er nicht bereit ist in die Lage käme, sie beschreiben zu müssen, oder sie doch halbwegs einzugehen, wenn er den Eid von sich schiebe.

Was nun den ersten Punkt anlangt, so hatte Ganns das Unglück, das ihm gerade Gegenent von dem zu erreichen, was er erzielen wollte. Es mußte nämlich von ihrem Väterchen her so viel toller Mühe und so viel Anstoß zur Arbeit in der Scharnalt'schen Hütte fest halten würde, damit er nicht bereit ist in die Lage käme, sie beschreiben zu müssen, oder sie doch halbwegs einzugehen, wenn er den Eid von sich schiebe.

In Bezug des zweiten Punktes, der Tugend nämlich, war es nicht recht klar, inwieweit der Gründer seinen Zweck erreicht habe; man fahte wohl den Scharnalt'schen verdrödeten Böhle nach, allein es froch immer nur so im Dunkel herum; andererseits hand aber auch die Thatsache fest, daß man sich nie einer Zeit

der Kontext der vorliegenden Zustände sind lediglich geistig-  
fähigkeiten des Mittel, um zu Amt und Würden zu gelangen.  
Und es ist lediglich ein seltsamer Zufall, daß die hervorragende  
Befähigung sich so gern an die feindlichste Geimung  
knüpft, welche jemals in der menschlichen Geschichte  
summen für konterbative Parteien aufzuweisen.

### Wie das Volk wohnt.

Die städtische Armenverwaltung in Charlottenburg ver-  
öffentlicht eine Uebersicht über die Tätigkeit der Städtische  
im letzten Rechnungsjahre. Es zeigt sich wieder eine beträchtliche  
Steigerung der Inanspruchnahme armenärztlicher Hilfe. Die  
Hauptursache wird in dem wirtschaftlichen Niedergang, daneben  
aber auch in der Wohnungsnot gesehen. Die vermehrten Er-  
krankungen, insbesondere das häufige Auftreten von Malaria,  
Scharlach und Keuchhusten, werden in verschiedenen Kreisen  
der Städtische auf das Zusammenrücken gerade feinerreicher  
Familien in unzulänglichen Wohnräumen und den in Verbin-  
dung damit stehenden häufigen Wohnungswechsel zurückgeführt.  
In einem Bericht findet sich folgende Beschreibung einer Armen-  
wohnung von Stube und Küche: Die Stube niedrig und  
wenig hell, die Wände feucht, die Tapeten zum Teil in Fetzen  
herunterhängend, der Raum bewohnt von acht Personen; die  
Küche bis zum Tage des Einzugs der Familie ein unverbändert  
gebliebener Pferdestall, dessen Abflurinne den Ratten als Ein-  
gangspforte dient — und dabei ein Mietspreis von 25 M.  
monatlich! Der berichtende Arzt erwähnt, daß in dieser Woh-  
nung einmal mit Ausnahme des Vaters sämtliche Familien-  
mitglieder erkrankt sind und weist darauf hin, daß in solchen  
Wohnungen besonders die Lungenerkrankte eine ausgiebige  
Pflegerische findet. Und wie in Charlottenburg liegen die Ver-  
hältnisse in vielen deutschen Städten, Fälle selbstverständlich  
nicht ausgenommen.

**Shantinisches.** Was alles bei künftigen Festen an Guldungen  
geleistet wird, sei folgendes dem Vormars mitgeteiltes Schreiben  
des städtischen Hofmarschall-Amtes:

**Hofmarschall-Amt**  
Seiner Majestät  
des Kaisers und Königs  
B 971. Berlin, den 24. Juli 1902.

Dem Vorstand des Allgemeinen Schivimvereins erwidere  
ich auf das Schreiben vom 15. d. Mts. ergebend, daß der  
beabsichtigte Guldung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen  
Majestäten am 15. August d. Js. durch einen

**Schivimverein**  
Bedeutend nicht entgegensteht.

gez. G. L. u. B. u. g.  
An den Vorstand des Allgemeinen Schivimvereins  
a. Hd. des Vorstehenden Herrn Lütjens  
Düffeldorf.

Hier ist also das Baudrücken im eigentlichen Sinne zur That-  
sache geworden.

**Behördliche Geheimnisfräneri.** Vor einigen Tagen ist  
sämtlichen oberständlichen Polizeibehörden, Gemeindevorständen u.  
eine geheime Maßnahme von Seiten der Regierung zugegangen, in  
welcher ihnen nach der Kassationszeit mehr Zurückhaltung  
und Verschwiegenheit gegenüber der Presse empfohlen wird. Der  
Anlass soll in folgenden liegen, die in letzter Zeit in oberständlichen  
Blättern erschienen sind und Sünden ausblenden, welche  
„eigentlich nur die Verwaltungsbüro angeht.“ Sollten  
diese Notizen sich auf die Dienstbereitschaft der oberständlichen  
Behörden gegenüber Ausland beziehen?

**Eine Verlegenheits-Ausrede.** Zum „Fall Böhmig“  
sähe die Nordd. Allg. Ztg. offiziell:

Die Finanzverwaltung hat bisher darauf berichtet, zu dem  
„Fall Böhmig“ ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen.  
Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es  
widerstreift den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Be-  
schwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten er-  
heben zu können glaubt, durch die Presse zum Ausdruck bringen  
zu lassen. In der preussischen Verfassung ist der Ort, den  
Nachweis zu führen, daß die den Intentionen der Staatsregie-  
rung direkt widerlaufende Haltung Böhmigs in der Verleumdung  
für seine Verletzung in den Ruhestand entscheidend ge-  
wesen ist.

Es hat lange gedauert, ehe sich die Regierung zu einer solchen  
genaueren und nichtigenden Erklärung, der die Verlegen-  
heit anzuzeigen ist, entschlossen hat.

**Ueber die Hungerepidemie in Posen** meldet die Post, Stg.:  
Die Cholera soll nach den uns vorliegenden Nachrichten in  
Posen leider Fortschritte machen. In einem Hause der Wronker-  
straße sollen nicht weniger als 98 Personen erkrankt sein. So  
meldet ein Posener Blatt. Am 13. d. Mts. eine größere  
Anzahl von erkrankten Personen in das Stadtlazarett einge-  
liefern. In der Familie eines Handwerksmeisters erkrankten,  
wie uns mitgeteilt wird, sämtliche Familienmitglieder, die  
sessen und Lehrlinge, insgesamt 16 Personen. Es fällt in  
Posen auf, daß die Polizeiberichte nicht das geringste über diese  
Epidemie melden.

**Ein Gener-Bild aus der Kaserne.** Die Spandauer  
Korresp. berichtet: Merkwürdige Vorfälle haben sich beim Gard-  
regiment in Spandau zugetragen. In ein der  
letzten Nächte sprang ein Kanonier der 7. Kompanie aus dem  
Bett einer einer Truppe hoch belegen Mannschaftsstube auf  
die Straße hinaus; er trug dabei einen Weinbrun und Ver-  
stärkungen davon und wurde ins Garnisonlazarett geschickt.  
Der Mann soll den gefährlichen Sprung im Zustande der  
„Schlaftrunkenheit“ vollzogen haben. Einige Zeit vorher ist in  
dieser Kaserne ein Kanonier der 8. Kompanie zum Bettler  
hinausgegangen; der Mann war feldmarschallmäßig ausgerüstet.  
Da die Stube im Hofparterre lag, so kam der Mann ohne  
Verletzungen davon. Die Veranlassung zu diesem Sprunge  
war, daß der Kanonier der Mannschaftsstube von seinem  
Untersoffizier bis zum Unterleutnant geprügelt worden war.  
Um den Quälereien zu entkommen, wählte er den Weg durchs  
Bett. Der Untersoffizier ist wegen seiner Handlungsmethode  
mit Festung bestraft worden.

**Eine schwere Soldatenmishandlung** gelangte dieser  
Tage vor dem Kriegsgericht zu West zur Verhandlung. Der  
Untersoffizier Rufowski und die Boniere Brunnmann und Wolf  
vom 2. lothringischen Wiener Bataillon hatten sich unter der  
Anfrage zu verantworten, den Neuzugenen Wies gemeinschaftlich  
mishandelt zu haben. Die Mißhandlung geschah während  
der Uebung, welche das Bataillon im Laufe des Monats  
Juli in Straßburg abhielt. Am 14. Juli kam Untersoffizier  
Rufowski ebenfalls in angetrunkenem Zustande in die Kaserne  
zurück, und da er sah, daß Brunnmann den Wies schlug, bestie  
er die älteren Soldaten noch auf, den Wies wegen an-  
geblicher Frechheit zu züchtigen. Er befahl dem Wies wohl  
fünfzehnmal, ins Bett zu gehen und wieder aufzustehen, schickte  
ihn auf den Hof und den Schrank hinauf, löste ihn aus dem  
Bett heraus und frockte ihn auch mit fünfzigmaligen  
Tritten, wenn es nicht strotz genug ging. Die wüste Szene  
außerte etwa eine halbe Stunde. Als der Mißhandelte sich

beim Bettweibel beschwerten wollte, ließ der Untersoffizier ihn  
nicht zur Thür hinaus, Wies nur etwa 5 Tage erkrankt.  
Als Soldat, der er stets seine Pflicht, während Brunnmann,  
der Hauptplompse des Untersoffiziers, bei Hül und Militär  
sich oft bestraft war. Das Urteil lautete gegen Untersoffizier  
Rufowski auf 8 Monate Gefängnis und Degradation, gegen  
Brunnmann auf 4 Monate, gegen Wolf auf einen Monat Ge-  
fängnis.

**Vernehmliches aus den deutschen Kolonien.** Aus Neu-  
Guinea kommen Nachrichten von einem bedrohlichen Aus-  
sichereisen des Schwarzwasserfieber. Der kaiserliche Vize-  
gouverneur Dr. Gahn hat im Mai das Schutgebiet verlassen.  
Fortwährende Malaria und schließlich Schwarzwasserfieber haben  
ihm das weitere Verbleiben unmöglich gemacht. Der kaiserliche  
Bezirksrichter Assessor Wolff führte die Geschäfte des Gouver-  
nements bis zur Ankunft des Assessors Dr. Schnee von  
Samoa. Von Neu-Guinea trifft die Nachricht ein, daß der  
dortige kaiserliche Militär Assessor Studhardt infolge von  
Schwarzwasserfieber im Sterben liege, während Stabsarzt Dr.  
Demppow, der im Auftrag des Geheimrats Koch in der  
Kolonie die Untersuchungen über Malaria fortsetzt, fochten an  
Schwarzwasserfieber erkrankte. Bei der katholischen Mission  
fiel am 18. März eine Missionsknecht an seinen Leiden.  
Mehrere andere Fälle, die jedoch nicht tödlich verliefen, sind in  
der letzten Zeit vorgekommen. Das Schwarzwasserfieber scheint  
immer häufiger aufzutreten.

Ueber das Hinterland von Kamerun, das jüngst  
durch die Expedition der Leutnants Kramer und Dominik  
„erschlossen“ worden ist, liegen ebenfalls nichts weniger als rosig  
Nachrichten vor. Oberleutnant Dominik hat bereits auf Grund  
seiner Beobachtungen über diesen Teil Kameruns sein Urteil  
dahin abgegeben, daß für den Handel keine guten Aussichten  
vorhanden seien. Uebereinstimmend mit dem französischen Ober-  
kommissar Gentil ist er der Ansicht, die Tripolitaner hätten im  
Zentrum und westlichen Sudan den Handel so gänzlich in den  
Händen, daß Fremde nur schwer und unter der Gefahr, Un-  
ruhen zu erregen, dabei festen Fuß fassen könnten. Nichts-  
denkender darf man sich darauf gestützt machen, daß demnach  
für die durch die militärische Befugung des Kameruner Hinter-  
lands notwendig werdende Verärgerung der Kameruner Schutz-  
truppe erhöhte Positionen in den Kolonialetat eingestellt  
werden!

**Freier von Stielenoren verschwinden.** Aus Oshingen  
ist geschrieben: Eine Art stiller Umschichtung scheint an dem  
bekannten schiefmütigen Freiherren v. Stielenoren auf Nieder-  
weiler bei Saarburg, der durch die Erziehung eines ita-  
lienischen Arbeiters auf seinem Gute im vergangenen Jahre  
vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem aber freigesprochen  
wurde, vollzogen worden zu sein. Der Herr scheint jetzt dem  
Druck der öffentlichen Meinung zu folgen, indem er seine bis-  
herige Heimat verläßt. Sein Gut, aus Schloß und Waldungen  
bestehend, wird nächster Tage für den Preis von  
450 000 M. in andere Hände übergehen. Bei dem offensbaren  
Reichtum dieses Herrn erstrebt seine Grotmüt, die er den An-  
gehörigen des Erdgeschosses durch Vorenthaltung einer Entschädigung  
erweist, in um so hellerem Lichte.

### Ausland.

**Österreich.** Eine neue Spionage-Geschichte. Nach  
Mitteilungen aus Lemberg wurde in Rezesmül der Gastwirt  
Kowtowicz und der frühere Polizeikommissar Burckard wegen  
Spionage verhaftet. Kowtowicz gehörte zur der Sammelpunkt  
der Untersoffiziere, die dort hazybariert. Denen, welche  
Verluste hatten, streifte der Wirt Geld vor; wenn sie dies nicht  
zurückzahlen konnten, ließ er sich geheime Papiere aus den  
Militär-Kanzleien ausleihen. Burckard unterstützte das Treiben.  
Auch deren wurden auch mehrere Untersoffiziere verhaftet.

**Frankreich.** Der Kulturkampf beginnt nun auch die  
Gerichte in Tätigkeit zu setzen, da die Regierung jetzt alle  
diejenigen, welche der Schließung der Ordensschulen Widerstand  
geleistet haben, in Anklagezustand versetzen läßt. So wurden  
in Nodex 14 Personen mit Strafen von 200 Franks Geld-  
strafe bis 4 Monaten Gefängnis belegt, weil sie den Inspektor  
der öffentlichen Schulen auf offener Straße beleidigt und an-  
gegriffen hatten. Vor dem Gerichtshof von Marzeja's standen  
eine Anzahl Personen wegen Teilnahme an dem Widerstand  
bei Schließung der Schule von Ammont. Die Angeklagten  
waren sämtlich Angehörige der besseren Stände. Ein Mani-  
fest wurde zu einem Monat, ein Rotor zu sechs Tagen Ge-  
fängnis verurteilt, während ein Kreisrat 200 Mark, ein Advokat  
50 Mark Geldstrafe erhielt.

In die Bewand-Verhältnisse gelassen hat am  
Freitag der Kriegsminister Andree bei der Einweihung eines  
Denkmals für die Krieger von 1870 in Bielefeld. Er führte  
in seiner Rede aus: Wir wollen unsere Niederlage nicht ver-  
herrlichen; wir kennen und tragen noch heute ihre Folgen.  
Wir ehren das Gedächtnis der für das Vaterland Gefallenen.  
Der Soldat, den das Denkmal darstellt, ist der Soldat der  
Zukunft, der Frankreich seine materielle Größe wiedergeben  
wird. Er schuldete dem Lande, das zu verteidigen er geschworen  
hat, alles, selbst das Opfer gewisser seiner persönlichen Frei-  
heiten. (Beifall). Dieser Soldat der Zukunft  
wird der Hader Frankreich sein. Diesen Hader bewahren  
wir unter Palmen auf. (Beifall).  
General Andree wird jedenfalls durch seine Bewand-Verhältnisse  
die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Kulturkampfe etwas  
ablenken, dazu ist freilich die Erhebung der chauvinistischen  
Lebensjahre ein sehr gewagtes Mittel, das übrigens bei den  
eigentlichsten Amerikanern und bei den fanatischen Bauern der  
Bretagne seinen Zweck versehen dürfte.

**England.** Ein Lazarett-Skandal. Der Arzt des  
Königs, Dr. Treves, beschuldigt in Begleitung der Königin man-  
gemeldet das Militär-Lazarett in Kapp, welches sich in einem  
vollständig verfallenen Zustande befand. Die Kranken waren  
schlecht versorgt und überall zeigte sich große Unordnung. Die  
Königin drückte ihre Unzufriedenheit in scharfen Worten aus.

**Rußland.** Terrorismus gegen Terrorismus. Die  
Reinlichkeit des Charloer Attentäters ist noch nicht fest-  
gestellt; er verweigert Nennung seines Namens, gehört aber  
den gebildeten Klassen an und ist anscheinend Mitglied der  
Revolutionärspartei, auf deren Seite Fürst Dolenski wegen seiner  
Strenge immer längt stand. Wie verlautet, besteht eine wei-  
terbreitete Verschwörung, welche die baldige Ermordung  
sämtlicher Gouverneure der westlichen Gouvernements plant.  
Der Gouverneur von Wilna, General von Wajl, auf den vor  
einer Zeit ein Attentat verübt worden ist, hat seinen  
Abschied eingereicht.

**America.** Der Magen der Vereinigten Staaten  
ist unerschöpflich. Nach der in schwere Verdauungsbeschwerden  
mit Stuhl und den Wässern, so sucht er schon einen anderen  
Weg hinunterzuwerfen, und gibt sich diesmal Haiti,  
das seinen Appetit erregt. Der Baron von Laffan meldet aus  
Washington vom 14. August: Die Revolution in Haiti und

die Kruken, die in letzter Zeit auch San Domingo, bis andere  
Republik auf der Insel, heimzuführen, haben die Frage der  
Amerikaner der Insel Haiti durch die Vereinigten Staaten neu-  
dings in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt,  
ohne daß jedoch von der Washingtoner Regierung Schritte in  
dieser Hinsicht gethan würden. In maßgebenden militärischen  
Kreisen ist man der Ansicht, daß der nächste Krieg, an welchem  
die Vereinigten Staaten beteiligt sein werden, sich an der Karai-  
bischen See abspielen wird. Der Besitz der Insel Haiti würde  
in diesem Falle den Vereinigten Staaten für ihre maritimen  
Operationen einen Stützpunkt von ungeschätztem Werte sichern,  
der infolge seiner Nähe liegt beim Panamakanal noch wert-  
voller sein würde, als selbst Portorico oder die Antillen.

**Afrika.** England faßt festen Fuß in Oureoco  
Marques. Nach Mitteilungen aus Lissabon ist zwischen  
Witmer und der portugiesischen Regierung folgende Verein-  
barung zu Stande gekommen. Einer englischen Gesellschaft wird  
in Oureoco Marques ein ausgedehntes Gelände zur Anlage  
riesiger Kautschukplantagen, die ausschließlich dem englischen  
Volk zu dienen sollen. Die Anlagen gehen, falls in der nächsten  
Zeit keine andere Vereinbarung getroffen wird, nach 50 Jahren  
in den Besitz Portugals über. Eine Beteiligung portugiesischen  
Kapitals wurde von England abgelehnt.

**China.** Die Rückgabe Tientsins ist endlich am Freitag  
erfolgt. Eine Meldung des Bureau's Laffan sagt darüber:  
Die provisorische Regierung hat gestern die Stadt Tientsin  
dem Vizekönig von Schihi, Yuanfichai, übergeben, dessen Heile  
von Peking nach Tientsin sich zu einem wahren Strümpfung  
gestaltete. Eine große Anzahl Militärs, Beamter und Personen  
aus dem Bürgerstand waren zum Empfang Yuanfichai's er-  
schienen. Die Mitglieder der provisorischen Regierung veran-  
stalteten ihm zu Ehren ein Bankett. Um 5 Uhr nachmittags  
räumten die fremden Truppen die Stadt.

Ein ganzes Jahr lang hat sich Deutschland der Nennung  
Tientsins widersetzt. Erst die Opposition Amerikas und Eng-  
lands veranlaßte Deutschland zur Nachgiebigkeit. Die Chinesen  
werden dadurch den Deutschen besonders freundschaftlich ge-  
sinn sein.

### Parteinaufrichten.

**Der Parteitag der deutschen Sozialdemokraten**  
Schlehdich tagte dieser Tage in Ruffia. Die Deutsche  
war durch die Vertreter der Parteien, die in den  
Kaden vertreten. Auf dem Parteitage waren 180 Dele-  
gierte anwesend. Die weibliche Arbeiterkraft war durch  
6 Frauen vertreten. Genosse Poppe eröffnete die Verhand-  
lungen und erklärte den vielfach ausgedrückten Wunsch, daß  
die Tätigkeit der Parteileitung im letzten Jahre zu ruhig ge-  
waltet. Die Partei müsse sich nicht nur in der Fortsetzung  
von Demonstrationen leben und müsse auch eine intensive  
Tätigkeit nach Innen entfalten. Kaden überbrachte Grüße  
einer schmerzlichen Kampf führen, weil alle Regierungen bestrafen  
sind, den freigeistlichen Gedanken in der Bevölkerung zu unter-  
drücken. Als Fisch er verweist auf die in Deutschland bevor-  
stehenden Wahlen, die einen Entscheidungskampf für  
die künftige Gestaltung der politischen Verhältnisse im Deutschen  
Reiche bedeuten. Die deutschen Sozialdemokraten haben stets  
den Mut und die Kampfesfreude der österreichischen Brüder be-  
wundert und wünschen den Beratungen den besten Erfolg.  
Die Vertagung über die Parteiorganisation erndte mit der  
Annahme aller Anträge der Parteivertretung. Ebenfalls an-  
genommen wurde ein Antrag, welcher auf die Organisation der  
jugendlichen Arbeiter hinzielt. Ferner fand eine große Volks-  
versammlung statt, in der die Lage der Eisenbahnarbeiter in  
Ruffia einmündigen Bahnen beprochen wurde, um in  
Wien, das die Eisenbahnarbeiter in der ungenügenden Be-  
dingungen, unter welchen die Eisenbahnbediensteten leben  
müssen, brandmarkte.  
Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde eine Reso-  
lution angenommen, in welcher vollständige politische und so-  
zialistische Trennung beider Reichsteile gefordert und beschlossen  
wurde, die sozialdemokratischen Organisationen entschieden  
gegen die Ausgleichsvereinbarungen aufzutreten sollen.

### Gewerkschaftliches.

**Mauererstreik in Warmen.** Die Zahl der Streikenden ist  
bereits auf 400 gestiegen. Infolge der sofort abgemachten Ent-  
scheidung der Unternehmer ist die Arbeit fast überall einmütig wieder-  
geleitet worden.  
In Wismar bei Elberfeld haben die Mauerer gleich-  
falls die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen den in Elberfeld  
üblichen Stundenlohn von 40 Pf.  
In **Mauererstreik in Rahn** nimmt bis jetzt einen günstigen  
Verlauf. 51 Unternehmer, die zusammen weitestens 150 Bauern  
in Arbeit haben, bewilligten die Forderungen.  
Von den Bauhilfs- und Erdarbeiten sind 600 im **Ausland**.  
Eine Anzahl, die noch nicht einmal festgelegt werden kann, ar-  
beitet zu den geforderten Bedingungen. Die Ansichten der  
Streikenden werden als sehr günstig bezeichnet.

### Ausland.

**Frankreich.** Ein Ausstand der Kohlenarbeiter des  
Nordens ist nicht abzuwarten. Montag sollen die Direktoren  
der Gesellschaften die Antwort auf die Forderungen der Berg-  
leute geben, da dieselbe aber abschlägig lauten dürfte, wird vor-  
ausichtlich am Dienstag der allgemeine Ausstand beschlossen  
werden.

### 13. Deutscher Mechanikertag.

s. Halle, 16. August.  
Professor Abbe von Jena hatte recht, als er auf dem letzten  
Mechanikertage in Dresden seinen Kollegen gelegentlich seines  
Vortrages über Verkürzung der Arbeitszeit zurief: „Behalten  
Sie nur Ihre veralteten Einrichtungen bei, leben Sie ruhig  
in Ihrem Wohlstand weiter, daß die Verkürzung der Arbeits-  
zeit Ihnen Schaden bringt. Sie werden dadurch immer weiter  
zurückbleiben.“ Von dem frischen, fröhlichen Zug, den Prof.  
Abbe im Vorjahre in seine Unternehmerromanthologie hineinzu-  
bringen versuchte, war auf dem heutigen Mechanikertage nichts  
mehr zu verspüren. Ueber den Antrag des Vorstandes zu dem  
Besten des 12. deutschen Mechanikertages in Dresden, be-  
treffend die Gehilfenfrage, wurde keine Diskussion bestritten.  
Der Vorlesende Dr. Krüß, der nach dem Vortrag Prof.  
Abbes mit Diskussion den vorigen Mechanikertag mit dem Hin-  
nein geschloßen hatte, daß noch nie ein Mechanikertag da-  
zu bringen und den Streit ruhen zu lassen. Bekannt hat  
sich nach dem Vortrag des Prof. Abbe, der von einigen weisen  
Naben unter den Unternehmern aufgegeben wurde, eine heftige  
Diskussion entwickelt, in der unter dem Beifall der großen  
Mehrheit betont wurde: „Wir wollen Herren im eigenen Hause  
bleiben.“ Auf Vorschlag eines Herrn Sartorius-Wittingen  
wurde damals beschlossen, die Verhandlung der Gehilfenfrage  
aus dem Programm zu streichen und der freien Verein-  
barung zu überlassen.  
Prof. Abbes gute Absicht, für die Gehilfen gute Lohn- und  
Arbeitsbedingungen zu schaffen, war damit bereitet und die



**empfehle.** Sie haben alle die erste Klasse absolviert; ferner beweist der Bericht, dem wir das Obige entnehmen, darauf, daß der Führer der Schüler, Bogner, der von dem Lehrern selbst hierfür gewählt ist, ein ausgezeichnete Jugendberichter ist, der vor allem auch die Gabe besitzt, der Jugend Ehen und Berufe zu lehren.

Wittermeile sind die Schüler des Vorreit in Paris angekommen. Sie wurden auf dem Bahnhof von den Führern der sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen empfangen und zogen, die Friedens-Marschälle singend, in die schiffliche Hauptstadt ein. Für die Besichtigung der historischen Denkmäler und Sehenswürdigkeiten von Paris sind 3 Tage reserviert.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Soldatenfeldmord. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 20jährige Geheime R. vom 2. Potsdamer Inf.-Regt. Nr. 19, der zum Inf.-Schwadron Kommandant worden war, erschossen. Er hatte in der Nacht seinen Patronenrevolver auf den Sägerschützen bei Potsdam verächtlich zu weit geschossen und war dabei vom Komde-Führer gestossen worden. Der Geheime, der freiwillig in das Geir eingetreten war, war ein äußerst tüchtiger Soldat und bei Kameraden und Vorgesetzten gleich beliebt.

**Hüdenfeld.** Die Typhus-epidemie nimmt immer mehr zu. Anhandend 100 Personen sind bereits von der Seuche ergriffen.

Auch in Gera ist der Typhus epidemisch aufgetreten.

**Hamburg.** 5 Personen ertrunken. Ein mit Mauersteinen beladenes Fahrzeug des Schiffers Jans Glauben aus Gravenheim ist auf der Fahrt von Gerswind nach Kiel infolge härmlicher Witterung gesunken. Glauben, sowie seine Frau und drei Kinder fanden den Tod in den Wellen.

**Krieg im Frieden.** Bei den Wandern bei Kitzbühel stieß ein Pionier mit seinen Spaten beim Graben auf ein nicht freigelegtes Goldstück, welches sofort erprobt wurde und dem Pionier ein Wein abgibt. Der Soldat erlang bald darauf seinen Verlassen.

**Dresden.** Die Nacht des Unglücks. Am Tage nach ihrem zwölften Geburtstag beging die Arbeiterstochter Gertrud R. von hier eine Handlung, die das Kind vor den Strafgericht brachte. Am 20. Juni trat das Mädchen die ferne 16-jährige Gattin des Vaters, die für ihre Mutter eingekauft hatte, und von dem Gelde 20 M. übrig behielt. Sie hat die R. ihr das Geld in ein bei sich geliebttes Taschentuch einzutun, was diese auch scheinbar betror. Sie hat jedoch das Geld behalten und sich Emmel und Wirtl dafür gekauft. Das Kind gab vor Gertrud unter fernstehenden Weinen an, es habe großen Hunger gehabt, weil der Vater häufig arbeitlos und deshalb zu Hause oft nichts zu essen gemeldet sei. Das Gericht würdigte die kranken Verhältnisse und betraute das Mädchen, das sonst einen guten Eindruck machte, mit einem Verweise. Gebrauchsmarkt ist das Mädchen aber doch.

**Hilflos.** Dampferunglück. Auf dem Rhein stießen in der Nähe von Speyer zwei die von Düsseldorf kommenden Dampfer Prinzess Viktoria und Köln zusammen. Die Prinzess Viktoria hatte eine Kesselexplosion, bei der ein junger Ingenieur und der Sohn des Schiffseigentümers verbrüht wurden. Drei junge Damen find ertrunken.

**Gernroth.** Entgleist ist am Freitag ein Personenzug. 2 Reisende wurden schwer, 15 leicht verletzt.

**Vermischtes.**

**Ein gräßlicher Unglücksfall.** Während eines in Antwerpen aus Anlaß fälschlicherweise veranlaßten Fackelzuges wurde ein im Fackelzug befindlicher Wagen, welcher den Winter darstellte, vom Feuer ergriffen. Von fünf Frauen, welche sich in dem Wagen befanden, ist eine völlig verbrannt, die anderen vier erlitten Brandwunden.

**Moderne Bankrott.** In St. Germain (Frankreich) kürzte ein Neubau ein; drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, zwei wurden als Leichen, einer schwer verletzt hervorgerissen.

**Großfeuer.** In Brüssel brach in der Schuhfabrik Debers Feuer aus. In kurzer Zeit wurde das große Gebäude mit Maschinen und Lager völlig zerstört. Der Schaden beträgt 200 000 Franken, 200 Arbeiter sind brotlos geworden.

**Ein Gefangenenerbeute** brach in dem Gefängnis zu Romto Francia bei Terni aus. Es kam zu einem blutigen Kampfe zwischen Aufsehern und Sträflingen, von denen ein Teil entweichen konnte. Ein Gefangener wurde getötet, 24 andere Gefangene, welche wieder eingekerkert wurden, wurden von den Wärttern ermordet, desgleichen 2 Wärter und 28 Gefangene, die den Wärttern behilflich waren.

**Letzte Nachrichten.**

**Hamburg, 18. August.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Generalstreik sämtlicher Drohlfenksführer proklamiert; auch die Bahntätigkeit, die feste Kundtschaft fahren, haben die Fahrten eingestellt, die Straßenbahn ist infolgedessen überfällt.

**Paris, 18. August.** Heute stehen Unruhen in der Bretagne bevor, da die erarbeitete Ausführung der Dekrete gegen die geistlichen Schulen in Biondant, St. Mren und Folger vorgekommen werden soll. 80 000 Mann Truppen und 100 Dampfer sind konzentriert.

**London, 18. Aug.** Daily Mail meldet aus Paris: Der Konflikt zwischen Siam und Frankreich ist durch Vermittlung Russlands auf gutlichem Wege beigelegt. Doch muß Siam bedeutende territoriale Konzessionen machen.

**New-York, 18. Aug.** Eine Springflut wird aus Alaska im Golf von Kalifornien gemeldet. Mehrere hundert Personen sind dabei umgekommen oder schwer verletzt worden. Der Materialschaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Unterirdische Erdbeben werden als Ursache der Springflut betrachtet.

**Justerburg, 18. August.** Zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren hielten unweit des Waldes Kulman Schafherden, wobei sie von einem Wolfe überfallen wurden. Die Knaben gingen ihm zwar mit Stöckeln zu Leibe, wurden aber zerfleischt.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. K. in D.** Sie mußten die Anstaltsendung sofort wieder retournieren, aber nicht erst nach 8-10 Wochen. Sie schreiben sich beifolgt das Werk vorzuzugsweise ab. Eine Abbestellung giebt's nicht. Wie kommen Sie dazu, etwas abzubestellen, wenn, wie sie schreiben, Abbestellungs nichts bestellt war. Das einzig Richtige war, gefehl Jünen die Anstaltsendung nicht, so war sie sofort zu retournieren. Da dies nicht geschah, müssen Sie zahlen.

**Literatur.**

**Der Süddeutsche Postillon** widmet in der eben erschienenen, den 17. der Intelligenz der bairischen Central-Abteilung Nr. 1 ein vornehmliches Preisbild, das im Schlußbild „Jalton und Zehobler“ ein verständlich abgemessenes Szenenbild mit fast fühlbarer Deutlichkeit gefunden hat. Schürria liegt sich in unermessenen Sommer die bessere Hebespide in ledigen Bildern: „Die Fräulein“ oder „Nur Mut“ an. Das Zeitgebild ist dem unerschöpflichen „Alten“ gewidmet, ein Produkt dem vornehmlichen Dichter Max Kegel. Ernst Krenkel bietet eine interessante Gesellschafts-Fests: „Der Tod bei der Schilke“. Mehr als ein Dutzend weiterer Beiträge, aktuell, treffend, scharf, enthält die neue Nummer, die jeden Leser erfreuen wird.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Halle (Nord, Burgstraße 33), 16. August.**  
**Aufgeboren:** Arbeiter Römer und Agnes Erbert (Käthehofstraße 27 und Körnerstraße 16).  
**Gebeführungen:** Wärrer Weisner und Amalie Stahl geb. Konstantin (Gefüllt Kreuz und Kröllingstraße 12). Eienbreder Köme und Germinie Schmidt (Thomastischstraße 16 und Geißstraße 15). Arbeiter Horst und Clara Sellmeier (Geißstraße 29). Kaufmann Müller und Friederike Britische (Krißstraße 29).  
**Geboren:** Techniker Peters S. (Meißnerstraße 2). Rektor Schneider S. (Große Brunnenstraße 2). Eienbreder Veermann (Körnerstraße 22). Richter Albrecht S. (Krißstraße 12). Reichsmeister Büchtemann S. (Geißstraße 40). Schlichter Dr. phil. Gonsbrück S. (Kandelstraße 33). Arbeiter Geismier S. (Köthenerstraße 16). Wärrer Oder L. (Große Brunnenstraße 25).  
**Geboren:** Baumunternehmer Bindeich, 51 J. (Gardenbergstraße 40). Geführers Adeler S. 7 M. (Krausenstraße 20). Glaser Schwachmann S. 4 M. (Schillerstraße 34). Arbeiter Degner L. 2 J. (Große Brunnenstraße 12). Arbeiter Hoffmann Heitau, 48 J. (Gardenbergstr. 40). Glaser Wener S. 2 M. (Fägerplatz 30).  
**Halle (Süd, Steinweg 2), den 16. August.**  
**Aufgeboren:** Ueberlinger Koller und Elia Vierhoff (Dorotheenbof und Kirchstraße 21). Borfabe Bahn und Ida Schmitz (Berlin und Große Klausstraße 12). Arbeiter Scherer und Anna Graue (Halle a. S. und Berlin). Sergeant Lemme und Anna Müller (Halle a. S. und Uredorf).  
**Gebeführungen:** Arbeiter Lampe und Marie Franz (Halle, wender 4 und Wörmlichstraße 100). Schmidt Scherf und Emilie Goldschmidt (Krausenstraße 33 und An der Marienturle 1). Arbeiter Hagen und Emilie Pels (Krausenstr. 48). Zimmermann Berend und Frida Lehmann (Görzig und Streiberstraße 34).  
**Geboren:** Arbeiter Matthes L. (Steinstraße 6). Geführer Garius S. (An der Baderei 3). Techniker Kreuzberg S. (Domplatz 3). Privatmann Schnabel S. (Berndorfstraße 7). Richter Böhm S. (Krausenstraße 20). Geführer König S. (Schneefeldstraße 2). Richter Schöneberg L. (Steinweg 13). Schlosser Koppelman S. (Albert-Schmidtstraße 5). Arbeiter Märdiger S. (Kleiner Sandberg 21). Hofmeister Pauli S. (Klinck). Tischler Schmidt S. (Klinck). Schmeiger Wolf S. (Klinck). Schneider Widich S. (Klinck).  
**Geboren:** Geführer Schöneberg S. (Krausenstraße 13). Beamter Nidelmann, 22 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Maurer Zahaus, 63 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Hofmeisters Pauli S. 2 J. (Klinck). Uebergänger Jung, 29 J. (Delitzschstraße 92).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

**Oeffentliche**

**Metallarbeiter-Versammlung**

Dienstag den 19. August abends 8 1/2 Uhr im „Bellevue“.

Tagesordnung: 1. Die Absperrung bei Lindner und was bedeutet dieselbe für alle Metallarbeiter. Referent: Kollege Otto Voss, Magdeburg. 2. Die letzten allgemeinen Entlassungen.  
 Metallarbeiter! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung, um zu zeigen, daß ihr nicht gewillt seid, euch von jedem beliebigen Unternehmer das Koalitionsrecht nehmen zu lassen.

**Zentralverband der Maurer.**

Die Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 19. August fällt zu gunsten der am Mittwoch den 27. August aus, in der Kollege Stänigk aus Hamburg einen Vortrag halten wird.  
 Die Bauhütte bei den Bauunternehmern Büchel, Kosche, Bindrich und Hammer dauert fort.  
 Der Vorstand.

**Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarb. Deutschl.**

Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 19. August abends pünktlich 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin 14

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die jetzige Situation unter den Bauarbeitern von Halle. 2. Ausschluß von Mitgliedern. 3. Abrechnung vom 13. Stiftungsfest. 4. Wahl von Thurfunktkolleuren. 5. Verbandsangelegenheiten.  
 Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht  
 Die Wohnung und Name des Bevollmächtigten ist Emil Rabes, Halle a. S., Körnerstr. 1, des 2. Theodor Rohlfisch, Wöllberg 47, des 1. Klaffers Ludw. Bauer, Gölthelstraße 26, die der Subkommission: Richard Schmidt, Schillerstr. 37, Otto Wolfram, Harz 24, Emil Böhm, Bäckerstr. 4.  
 Der Bevollmächtigte.  
**Max Schultze**  
 Halle a. S., Wöringwinger 3  
 verkauft zu Rabatpreisen:  
 Oranienburger Kerntische 40 J.  
 Weiße Terp.-Schmierseife 22 J.  
 Gelbe Stein-Schmierseife 22 J.  
 V. A. Seifenpulver 1 Paket 10 J.  
 Verbands-der Schmierseife nach auswärts 10 Pf. 2. 10 Pf. 2. 20

**Stoff-Beute**  
 zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Stoffe in allen Farben spottbillig.  
 Halle a. S. **H. H. Elkan.** Leipzigerstr. 67.  
 Kaufhaus 1. Rang.

**Max Schultze**  
 Halle a. S., Wöringwinger 3  
 verkauft zu Rabatpreisen:  
 Oranienburger Kerntische 40 J.  
 Weiße Terp.-Schmierseife 22 J.  
 Gelbe Stein-Schmierseife 22 J.  
 V. A. Seifenpulver 1 Paket 10 J.  
 Verbands-der Schmierseife nach auswärts 10 Pf. 2. 10 Pf. 2. 20

**Sozialdemokratischer Verein Zeik.**

Dienstag den 19. August abends 8 1/2 Uhr in Schilders Restaurant Gartenstraße  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag über „Hat die Arbeiterchaft von der Genossenschaftsbewegung einen Nutzen?“ Disposition. 2. Der bevorstehende Freitag und Wahl der Delegierten. 3. Geführer. 4. Bericht über den Um das Erheben aller Mitglieder wird ersucht. Die Frauen der Mitglieder werden besonders mit Rücksicht auf den ersten Punkt eingeladen, für sie hat die Schlußfolgerung des Vortrags besondere Bedeutung. Alle Frauen nehmen im Mittelzimmer Platz.  
 Der Vorstand.

**Salgamin!**  
 Bestes Wafschmittel der Welt, ganz vorzüglich für molle Stoffe (nicht färbend), reinigt die empfindlichsten Stoffe jeden Gewebes ohne Nachteil; zu haben  
**à Packet 25 Pf.**  
 in den meisten Seifen-, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften.  
**Veruchspoden gratis.**  
 General-Vertreter:  
**Fritz Weber, Halle, Harz 38.**

**Walhalla-Theater**

Direktion: Richard Hubert.  
**Neues brillantes Programm.**  
**Im Reiche der Sirenen,** musical- u. elektrischer Transformations-Ballett-Mst.  
**Borscha Borischka,** internationale Verwandlungstänzerin. Groß Sensationsaft.  
**Georg Zimmermann,** berühmter sächsischer Dialektidichter u. Regisseur.

**Moritz Heyden,** der beliebte Orig.-Gefangs- u. Humorist.  
**Amercan Bioscope.** Die Krönungsfeierlichkeiten in England. Original-Aufnahmen. Und das übrige glänzende Programm.  
 Dienstag **Schlichte-Fest**  
**Rob. Herlitz, Bismarckstr. 11, Zeik.**  
 Frische Natur-Weibutter 8 Pf. netto für 10 Pf. 8.20 franko geg. Nachnahme verbriefet.  
**Emil Jawz, Tiffit-Julienhof.**

Kleines gutes Haus, Stadtmitte, ungenütl. Beding. z. verk. Df. a. d. Stg.  
 Verbandsbücher des Bauarbeiterverbandes verl. Abg. Glauwürst. 4. v.  
**Wohnung** 1. Etage, Kammer u. Küche zu beziehen. Weissenfels, Canalstr. 15.  
**Gratulations-Gedichte u. Vorträge** zu allen festlichen Gelegenheiten für die Kinder des Proletariats. Preis 60 Pf.  
**Sozialdemokratisches Liederbuch** von Max Kegel. Preis 40 Pf. 8. Auflage. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Geißstraße 21.

**Frauen und Mädchen,** welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei **Gebr. Sernau.**  
**Geübte Mäntelnäherinnen** gesucht. Gebr. Sernau.

